

Imeretien Das antike Kolchis



Das Surami-Gebirge verbindet den Großen mit dem Kleinen Kaukasus. Westlich des 949 m hohen **Surami-Passes** liegt ein sehr interessantes Gebiet Georgiens: Imeretien, das ab dem Ende des 15. Jh. bis zu seiner Eingliederung ins Russische Reich (1804) das **Westgeorgische oder Imeretische Reich** darstellte.

Überquert man den Pass, so gelangt man in die Täler der Flüsse Dsirula und Kwirila, Zuflüsse des Rioni. Der Rioni ist nach Mtkwari, Alasani und Iori der wasserreichste Fluss Georgiens, gespeist vom Schmelzwasser des Großen Kaukasus. Wasserreich ist auch ein anderer Fluss Georgiens, nämlich der Inguri. Alle diese Flüsse fließen durch die **Kolchis-Niederung**. Dort, wo der Rioni aus den Bergen ins Flachland fließt, liegt **Kutaisi**, die älteste Stadt des Kolchis-Reiches, das ungefähr vom 6. bis 1. Jh. vor unserer Zeitrechnung existierte.

Die **alten Griechen** bezeichneten das gedachte Dreieck zwischen der Küstenlinie entlang der Schwarzmeerküste, beginnend etwa im heutigen Adscharien und endend im heutigen Abchasien, und Kutaisi als Spitze des Dreiecks als Kolchis. Hier verliefen wichtige Handelswege, standen Lagerhäuser und es wurden Märkte abgehalten. Schriftliche Überlieferungen aus dem 3. Jh. v. Chr. belegen, dass schon die Ureinwohner der Kolchis-Niederung Landkarten auf Holzbrettchen zu erstellen wussten. Der Handel machte auch das Prägen von Münzen



erforderlich, die bei Ausgrabungen noch heute gefunden werden.

Angezogen von diesem Reichtum, sandten die Griechen Schiffe zu den Küsten von Kolchis, beladen mit Öl, Waffen und Schmuck, aber auch mit Keramikgeschirr. Auf der Rückfahrt nahmen sie Eisen, Gold und Silber sowie Mastholz und Harz mit. Besonderes Interesse fand **Gold**, das durch die zahlreichen Flüsse des Kaukasus angeschwemmt und mittels Tierfellen aufgefangen wurde. Der griechische Mythos vom **Goldenen Vlies** – das Fell eines goldenen Widders – steht in diesem Zusammenhang. Es gibt noch heute zahlreiche Gegenden auf der Welt, sogar in Lateinamerika, wo dieses Verfahren zur Goldgewinnung mit Hilfe von Tierfellen gang und gäbe ist.

Der altgriechische Geschichtsschreiber und Geograf *Strabon* (etwa 63 v. Chr. bis 23 n. Chr.) wurde an der Südküste des Schwarzen Meeres geboren und entstammte dem Volk der Lasen (Tschanen). Der damalige Herrscher über den Kaukasus, *Moafarn*, war ein Verwandter der Mutter *Strabons*, was diesem Zugang zu Informationen aus erster Hand verschaffte. Dies und sein Wissen über den Kolchis-Raum ließen *Strabon* zu einem Kenner des Gebietes werden. Die **Argonautensage** war für *Strabon* wohl eine historische Tatsache. Sie berichtet von der **Fahrt des Jason nach Kolchis** mit dem Ziel, dort das Goldene Vlies zu rauben.

Lange vor den Griechen befand sich auf dem Gebiet des späteren Kolchis ein Meerbusen, der durch die Sedi-

mente der Bergflüsse über Jahrtausende zugeschwemmt wurde. So entstand die **Kolchis-Niederung**. Nach dem Einsetzen des Tauwetters wurde das Gebiet jedoch wieder und wieder überschwemmt und versumpfte langsam. Damit wurde es unbewohnbar. Man geht davon aus, dass sich etwa 80 % der Kolchis-Niederung allmählich in Sumpf und Morast verwandelten. Nur an den Küsten und Flussmündungen konnten Menschen in Pfahlbauten weiterleben.

Die Saurierabdrücke im Naturschutzpark *Sataplia* bei Kutaisi dürften als Abdrücke im Sumpfland entstanden sein.

Kutaisi

↗ XXIII/C-D2

Der Name der Stadt Kutaisi rührt vom georgischen Wort *Kuata* her, was „steinig“ bedeutet. Ungefähr 700 Jahre vor unserer Zeitrechnung wurde Kutaisi als griechische Kolonie angelegt und war wohl 400 Jahre lang die **Hauptstadt des Kolchis-Reiches**. Schon um 300 v. Chr. berichtete der griechische Chronist *Apollonius Rhodius* in seiner Schrift „*Argonautica*“ von einer Stadt *Kutaia*. Er beschreibt darin die **Argonautensage**, nach der Jason mit dem Schiff *Argo* nach Kolchis gefahren sein soll, um das **Goldene Vlies** zu rauben.

Im 6. Jh. geriet die Stadt in die Kämpfe zwischen Phöniziern und Persern und wurde 730 von den Persern verwüstet. Gegen Ende des 7. Jh. erklärte sich der Fürst von Abchasien

Jason und das Goldene Vlies – ein Ausflug in die griechische Mythologie

Jasons Großvater *Kretheus* hatte in Thessalonien die Stadt und den Hafen Jolkos gegründet und seinem Erstgeborenen *Aison* hinterlassen. *Pelias*, der Zweitgeborene, war jedoch cleverer und riss den Thron an sich. *Aison* starb vor Ärger und sein Sohn Jason flüchtete zu Chiron, dem Zentauren, der ihn in seiner Höhle zum Helden ausbilden sollte. Die Flucht hatte wohl auch damit zu tun, dass es damals üblich war, dass der Throninhaber alle potenziellen Konkurrenten beseitigen ließ.

Nach zwanzig Jahren hatte Jason genug von der Ausbildung bei Chiron und setzte sich heimlich nach Jolkos ab, um dort von seinem Onkel *Pelias* Zepter und Thron zurückzufordern. *Pelias* ging zum Schein darauf ein, gab aber vor, das Goldene Vlies aus der Kolchis zurückerobert zu müssen, wofür er jedoch zu alt sei.

Was hatte es nun mit dem **Goldenen Vlies** auf sich? *Phrixos* wurde von seiner Stiefmutter *Ino* drangsaliert, weswegen seine leibliche Mutter *Nephele* ihn und seine Schwester *Helle* entführte und auf einen **geflügelten Widder mit goldenem Fell** setzte. Die Geschwister ritten so über das Meer, wobei *Helle* jedoch herunterfiel und im Meer ertrank. Das Meer hieß fortan Helles Meer oder Hellespont (Dardanellen).

Phrixos hatte mehr Glück, denn er erreichte das rettende **Kolchis** an den Gestaden des Schwarzen Meeres. Dankbar schlachtete *Phrixos* den eben noch so nützlichen Widder und schenkte sein goldenes Fell König *Aietes*. Dieser ließ es durch einen schrecklichen Drachen Tag und Nacht bewachen.

Den richtigen Riecher hatte aber auch *Pelias*, der den zum Helden erzogenen,

jugen und unerfahrenen Grünschnabel Jason mit freundlichen Worten zum Raub des Vlieses anstiften konnte. Mit viel Aufwand wurde ein prestigeträchtiges **Schiff** mit 50 Rudern gebaut und nach dem Schiffbauer *Argos* **Argo** genannt.

Die **Argonauten** genannten Seeleute, darunter Zeus' Söhne *Kastor* und *Pollux* und der Held *Herakles* (röm. *Herkules*), ließen sich unterwegs von den Gesängen des *Orpheus* die Langeweile vertreiben. Nach zahlreichen Abenteuern erreichten sie schließlich die kolchische Küste. Jason und einige seiner engsten Freunde suchten den Palast von König *Aietes* auf, um ihr Anliegen vorzutragen.

Als Jason den Palast erreichte, war er von dessen dicken Mauern, aber auch von seiner Größe und Pracht überrascht. Im ersten der beiden Hauptpaläste wohnte der König mit seinem Sohn *Absyrtos*, im zweiten seine beiden Töchter *Chalkiope* und *Medea*.

Während der Begrüßung der Ankömmlinge durch den König und seine Familie verliebte sich **Prinzessin Medea** auf der Stelle in Jason. Während des anschließenden Gastmahls erläuterte *Argos*, der Bootsbauer und *Aietes* Enkel, dem König den Zweck des Besuchs der Argonauten. *Aietes* konnte sich aber nicht vorstellen, dass Jason nur wegen des Schaffelles die weite und gefährliche Reise unternommen habe. Schließlich hatte er auf seinen rechtmäßigen Thron verzichten müssen. Jason gelang es, *Aietes* zu besänftigen.

König *Aietes* stellte Jason eine Aufgabe: Er sollte zwei Stiere mit ehernen Füßen dazu bringen, innerhalb eines einzigen Tages einen Acker zu pflügen. Danach sollte er Drachenzähne aussäen, aus denen schwer bewaffnete Männer wachsen, derer er sich dann zu erwehren habe. Nur wenn er es

schaffe, diese Krieger zu töten, habe er sich das Goldene Vlies verdient.

Mit seinen Freunden ging Jason zum Schiff zurück. Argos, Aietes Enkel, war ihnen unauffällig gefolgt. Er berichtete von einer Jungfrau, die mit Zaubertränken umzugehen verstünde. Jason war davon nicht begeistert, schließlich könne ein Held seinen Erfolg nicht einer Frau verdanken. Andererseits war ihm wohl bewusst, dass er vor einer fast unlösbaren Aufgabe stand.

Medea, die die Bedingungen ihres Vaters Aietes gehört hatte, geriet in Panik. Nach einer schlaflosen Nacht beichtete sie Chalkiope, der Mutter von Argos, ihre Gefühle. Chalkiope wusste, dass König Aietes nicht nur Jason und seine Argonauten umbringen lassen wollte, sondern auch ihren Sohn Argos (den Bootsbauer), den er für ihr Eintreffen in Kolchis verantwortlich machte.

Medea holte eine Salbe, das Prometheusöl. Wer seinen Körper und seine Waffen damit salbt, wird unverwundbar und mit göttergleichen Kräften ausgestattet. Am Tag des Kampfes gelang es Jason wegen der Salbe, den Feuer speienden Stieren das Geschirr anzulegen und sie vor den Pflug zu spannen. Schließlich pflügte er den Acker wie verlangt und verjagte anschließend die wilden Stiere. Nun galt es noch die Drachenzähne auszusaen, woraufhin aus den Zähnen die angekündigten schwer bewaffneten Krieger in rasender Geschwindigkeit hervorkeimten. Medea hatte Jason geraten, zwischen die immer größer werdenden Krieger einen Stein zu werfen. Er hielt sich an ihren Rat und zu seinem Erstaunen begannen sie, sich um den riesigen Stein zu schlagen. So konnte er die verwundeten Krieger mit seinem Schwert töten und hatte die Aufgabe gelöst.

Aietes beabsichtigte jedoch auf keinen Fall, das Goldene Vlies herauszugeben. Er ahnte wohl, dass es hier nicht mit rechten Dingen zugegangen sein konnte. Medea wiederum fürchtete sich vor der Strafe ihres Vaters. Noch in der Nacht lief sie zum Schiff und riet

zur sofortigen Flucht. Sie half den Argonauten bei der **Beschaffung des Vlieses**, indem sie den Drachen durch ihren Zaubergesang einschläferte. Jason war davon so gerührt, dass er ihr die **Ehe** versprach.

Die Argonauten ergriffen die Flucht, sobald sie das Goldene Vlies in Händen hielten, wurden aber von kolchidischen Schiffen unter dem Kommando von *Absyrtos*, Medeas Bruder, verfolgt. Schließlich kamen die Argonauten nicht umhin, mit Absyrtos zu verhandeln. Dieser versprach ihnen das Goldene Vlies, Jason versprach ihm zum Schein Medea. Medea glaubte Jason und ließ sich dazu verleiten, ihren eigenen Bruder zu ermorden. Damit war ihr der Rückweg für immer verwehrt.

Endlich erreichten die Argonauten, unter ihnen Jason und Medea, den Hafen von Jolkos. Doch hatte Pelias längst seinen eigenen Sohn auf den Thron gesetzt und **der Raub des Vlieses war vergebens gewesen**. Da weder Pelias noch sein Sohn Konkurrenten in Jolkos dulden würden, mussten Jason und Medea nach Korinth fliehen. In zehnjähriger Ehe hatten sie dort drei Söhne miteinander.

Jason konnte es nie verwinden, dass er ohne Thron dastand. Da lernte er *Glauke*, die Tochter des Königs *Kreos* von Korinth kennen, und schlug Medea die Scheidung vor, um die jüngere Glauke zu heiraten, Medea lehnte ab. König Kreos entschloss sich daraufhin, Medea mitsamt ihren drei Söhnen aus seinem Königreich zu verbannen, um keine Zweifel an der zukünftigen Thronfolge aufkommen zu lassen. Medea sann nach einer List. Sie schickte Glauke als Geschenk ein paar kostbare Kleider, die sie mit Gift getränkt hatte. Glauke bezahlte ihre Begeisterung mit dem Leben. Medea schäumte jedoch aus **Rache für Jasons Untreue** und erschlug ihre eigenen Kinder. Danach entschwebte sie auf einem Drachen durch die Lüfte davon. Als Jason das sah, stürzte er sich in sein eigenes Schwert.

zum Vasallen von Byzanz und sich selbst zum König von Abchasien. Er verlegte seinen Herrschersitz von Anapopia (heute Nowy Afon in Abchasien) nach Kutaisi und ließ innerhalb der Festung am Rioni einen Palast bauen.

Bagrat III. wurde 978 zum König des vereinigten Ägris-Abchasien ernannt und Kutaisi zur Hauptstadt dieses vereinigten Königreichs ausgerufen, das es bis 1122 blieb. **König Dawit der Erbauer** (*Agmaschenebeli*) wurde 1089 hier gekrönt. Er und sein Adoptivsohn Bagrat III. machten aus Kutaisi das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Georgiens und verewigten sich hier durch **herausragende Bauwerke**. Sowohl die Bagrati-Kathedrale als auch die Kirchen von Gelati gehören heute zum **UNESCO-Weltkulturerbe**.

Nach der Invasion der Mongolen in Georgien im Jahre 1225 wurde das Land erneut geteilt und Kutaisi wurde zur Hauptstadt des **Imeretischen Reiches**, da Tbilisi und Ostgeorgien von den Mongolen besetzt waren. In den Jahren 1510 und 1666 wurde die Stadt von den Osmanen geplündert und niedergebrannt. König *Salomon II.* konnte die Osmanen 1770 schließlich mit georgischen und russischen Truppen vertreiben, musste sich 1810 aber den Russen beugen und abdanken.

1921 erfolgte der Anschluss Georgiens an die Sowjetunion und Kutaisi erfuhr eine umfassende **Industrialisierung**, gefördert durch *Lenins* Plan zur Elektrifizierung der damaligen Sowjetunion, GOELRO genannt. Am Rioni

wurde ein Wasserkraftwerk gebaut. An den Nebenflüssen Ladshanura und Inguri errichtete man gleich mehrere sogenannte Kaskaden von Wasserkraftwerken, um die Industriebetriebe mit Energie zu versorgen. In Kutaisi baute man ein Traktorenwerk und eine Fabrik zur Herstellung von Elektroartikeln.

Das größte Unternehmen aber war das **LKW-Werk**. Es stellte Speziallastkraftwagen her, geeignet für den Einsatz in Bergregionen. Die Lkws mit der Bezeichnung KAS oder Kolchida wurden vor allem für den sowjetischen Markt hergestellt. Von den ehemals 54.000 Mitarbeitern arbeiten heute nur noch 1000 sporadisch, soll heißen, wenn ein Auftrag eingegangen ist. Daneben gab es eine Kristallschleiferei, eine Seidenweberei und eine Konservenfabrik. Mehrere Hoch- und Fachschulen bildeten den Nachwuchs für diese Industriebetriebe aus. Die Einwohnerzahl Kutaisis wuchs beträchtlich: Mit 200.000 Einwohnern wurde sie zur zweitgrößten Stadt in Georgien nach Tbilisi.

Nach der erneuten Erklärung der Unabhängigkeit Georgiens 1991 brachen die Absatzmärkte in der immer weiter zerfallenden Sowjetunion weg und die meisten Betriebe mussten schließen. Die heutige wirtschaftliche Situation Kutaisis ist im Stadtbild auf Schritt und Tritt erkennbar.

Kutaisi ist im Übrigen die Stadt in Georgien, in der die wenigsten Menschen Russisch sprechen. Hier wurde der in der gesamten ehemaligen Sowjetunion bekannte Regisseur *Tengis*



Abuladse geboren. Die Stadt erfährt seit 2010 umfangreiche Baumaßnahmen nach dem Vorbild Signagis. Kutaisi ist Partnerstadt von Gelsenkirchen.

Orientierung

Kutaisi erstreckt sich zu beiden Seiten des Rioni-Flusses, wobei die Altstadt mit dem Dawit-Agmaschenebeli-Platz auf dem linken Ufer liegt, die Bagrati-Kathedrale und der Ukmerioni-Berg finden sich auf der rechten Seite des Flusses.

Den Rioni überqueren **drei Brücken**. Die älteste, die Tschachwis Chidi (Kettenbrücke), steht flussaufwärts und war ursprünglich eine Seilbrücke. 1866 wurden die Seile durch Ketten ersetzt. Die mittlere Brücke ist die Tetri Chidi (Weiße Brücke), die 1872 erbaut wurde. Für die in den 1860er Jahren erbaute Ziteli Chidi (Rote Brücke) wurden Teile in Paris gefertigt. Schilder zeigen die Namen der Brücken an.

In Kutaisi gibt es **zwei Bahnhöfe**: Wichtiger ist **Kutaisi 1** in der verlängerten Tamar-Mepe-Straße, von dem Elektrischki nach Satschchere und Kurswagen nach Tbilisi abfahren, die in Rioni an durchgehende Züge angehängt werden. Vom Bahnhof **Kutaisi 2** in der Tschawtschawadse-Straße starten fast nur Lokalzüge (Elektrischki, z.B. nach Zqaltubo, Samtredia und ein Zug täglich nach Batumi); hier befindet sich die Abfahrtsstelle (*Awto-sadguri*) der Marschrutki und Autobusse. Die Bahnhöfe sind durch die Ringbuslinie 1 miteinander verbunden. Der

Bus fährt von 7.30–21 Uhr alle fünf Minuten via Zentrum. Man erkundige sich vor einer beabsichtigten Zugfahrt genau nach dem richtigen Bahnhof!

Innerstädtische Marschrutki fahren von dem Rioni-Bogen der Paliaschwili-Straße nahe dem Theater ab, Marschrutki nach Lentechi ab der Mcheidse-Straße (engl. Mkheidze) unterhalb der Bagrati-Kathedrale, d.h. jenseits des Rioni.

Sehenswertes

Agmaschenebeli-Platz

Der schöne Agmaschenebeli-Platz wird in westlicher Richtung vom Stadtpark, in nördlicher vom **Meßschichwili-Staatstheater** und in östlicher Richtung vom Museum für Ethnografie und Geschichte gesäumt. Am Stadtpark warten stets unzählige Taxis auf Kundschaft. Um den Platz herum findet man Restaurants und viele Geldautomaten, von hier sind fast alle Sehenswürdigkeiten fußläufig zu erreichen.

Das überdimensionale **Reiterstandbild** von König *Dawit dem Erbauer* wurde 1995 von *Eduard Schewardnadse* enthüllt. König Dawit wurde in Kutaisi im Alter von nur 16 Jahren gekrönt. Das Denkmal schuf *Elgudscha Amaschukeli*, Georgiens bekanntester Künstler für Monumentalplastiken.

Museum für Ethnografie und Geschichte

Was könnte einen Besuch von Kutaisi besser einleiten oder abrunden als die Besichtigung der **Goldschätze von Kolchis** sowie zahlreicher kostbarer



Ikonen und Kirchenschätze aus Imeretien und dem angrenzenden Swanetien und Ratscha. Das Museum in der Tbilisis Kutscha 1 verfügt auch über eine Münzsammlung aus dem 13. und 14. Jh. und ist besonders stolz auf eine kolchische Golddrachme aus dem 5. Jh. v.Chr. Die wertvollsten Stücke der Sammlung befinden sich in einer Schatzkammer. Außerdem werden kostbare Stoffe und Stickereien, Möbel und eine Kutsche aus dem beginnenden

20. Jh. ausgestellt, die den Lebensstil des Bürgertums in Kutaisi vor der Sowjetisierung veranschaulichen.

Geöffnet: Di–So 11–16 Uhr, 10 GEL, Besichtigung nur mit Führung möglich.

Bagrati-Kathedrale

Die Ruine der Kathedrale ist die größte Sehenswürdigkeit Kutaisis und von fast überall in der Stadt gut sichtbar. Die Kathedrale wurde im Jahr 1003 geweiht, sie ist also über 1000 Jahre alt. Die einst gewaltige Kuppel und das Dach wurden bei einem Angriff der Osmanen 1692 zerstört. Die Kirchenruine gehört zum **UNESCO-Weltkulturerbe**. Etwas weiter westlich befindet sich die intakte Georgskirche.



Von der Kathedrale aus hat man einen guten Blick über die Stadt, von der daneben befindlichen Palastruine aus mit etwas Glück sogar bis nach Gelati. Auf dem Ukmerioni-Hügel befanden sich ab dem 1. Jh. eine Zitadelle und das Königsschloss, die jetzigen Ruinen stammen aus dem 6. Jh.

Seilbahn

Die Kabinenseilbahn wirkt durch ihre altmodischen kleinen Kabinen recht charmant. Die gelben und roten, offenen Kabinen schaukeln vom Weriko-Andshaparidse-Park zum Besiki-Park, der jenseits des Rioni-Flusses auf einem kleinen Hügel liegt. Der Weriko-Andshaparidse-Park stammt aus dem 17. Jh. und war damals ein königlicher Garten.

Weitere Sehenswürdigkeiten

Das ehemalige **jüdische Viertel Mzwane Qwawila** erstreckte sich um die Gaponovis Kutsche, wo sich zwei Synagogen befinden. Die heute leider sehr heruntergekommene Straße bietet noch eine weitere Sehenswürdigkeit, gleich hinter dem Staatstheater: die **Kirche zur Heiligen Jungfrau**, erbaut Anfang des vorigen Jahrhunderts als katholische Kirche im barocken Stil. Sie dient heute auch als Ausbildungsstätte für orthodoxe Priester. Ihr barockes Inneres bietet einen seltsamen Kontrast zur orthodoxen Liturgie.

In der Rustaweli-Straße 8 befindet sich das **Kunstmuseum** (Mo–Sa 10–16 Uhr). In dem 1902 erbauten Gebäude daneben in Richtung Reiterstandbild ist das **Klassische Gymna-**

sium untergebracht, in dem *Wladimir Majakowski* (1893–1930) und *Akaki Zereteli* (1840–1915) einst zur Schule gingen. Im nächsten Haus, einem Eckgebäude, der Rustaweli-Straße 5, befand sich bis vor Kurzem das Hotel Kutaisi, das jedoch geschlossen wurde.

Eine **Gedenktafel** in der Tamar-Mepe-Straße, links neben Nr. 15, gegenüber dem grauen Betonklotz des Kinosaal Sakartwelo, soll an den Aufenthalt der österreichischen Schriftstellerin, Pazifistin und Nobelpreisträgerin *Bertha von Suttner* in den Jahren 1877–78 erinnern.

In der Warlamischwili-Straße gegenüber dem Staatstheater befindet sich das **Sportmuseum** (geöffnet täglich 10–18 Uhr), in dem zahlreiche Medaillen und Erinnerungsstücke von Sportlern aus Kutaisi ausgestellt sind. Daneben wird über die hier früher betriebenen Sportarten Zhen-burti (eine Art Polo) und Lelo-burti (eine Art Rugby) informiert. Zahlreiche Gold- und Silbermedaillengewinner im Ringen der einstigen sowjetischen Olympiamannschaft 1952 in Helsinki stammten aus Georgien. Viele Fußballspieler von Dinamo Tbilisi kamen ursprünglich aus Kutaisi.

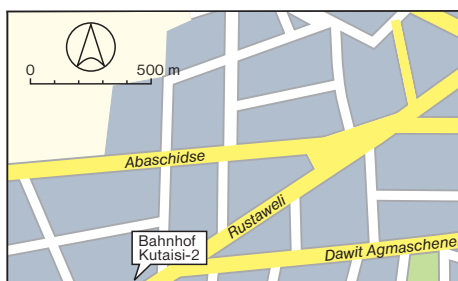
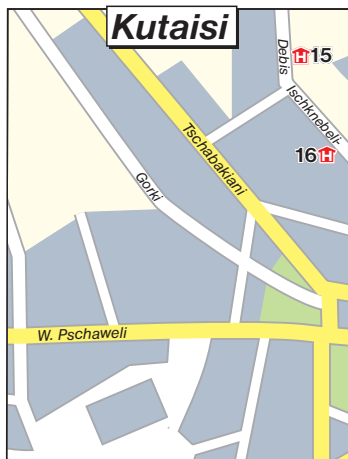
Praktische Tipps

Service



Vorwahl: international: 00995 (331), national: (8) 231.

Postamt: Tamar Mepe 56, das Telegrafamt hat 24 Stunden geöffnet, die Post (Briefmarken) 10–17 Uhr. Hier kann man auch Fax absenden und Kopien anfertigen lassen.



- | | |
|--------------------------|---------------------------------------|
| 1 Europa + | 16 GH Beka |
| 2 Pikniki | 17 Giorgi Giorgadze |
| 3 Sportmuseum | 18 Georgskirche |
| 4 Theater | 19 Bagrati-Kathedrale |
| 5 Chidis Tawi | 20 GH Leselidse-Straße |
| 6 Beer House | 21 Medea |
| 7 Sachatschapuchare | 22 Hl. Jungfrau |
| 8 Ethnografisches Museum | 23 Palermo |
| 9 Egypt | 24 Hotel Zelimkhani |
| 10 Lias GH | Abfahrtsstelle von Marschrutki/Bussen |
| 11 Hotel Gelati | Markt |
| 12 GH Margalschwili | Post |
| 13 GH Gwetadse | Geldautomat |
| 14 GH Gogelia | Internet |
| 15 Lalaghiani | |

Kutaisi

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

100

14

15

16

17

18

19

20

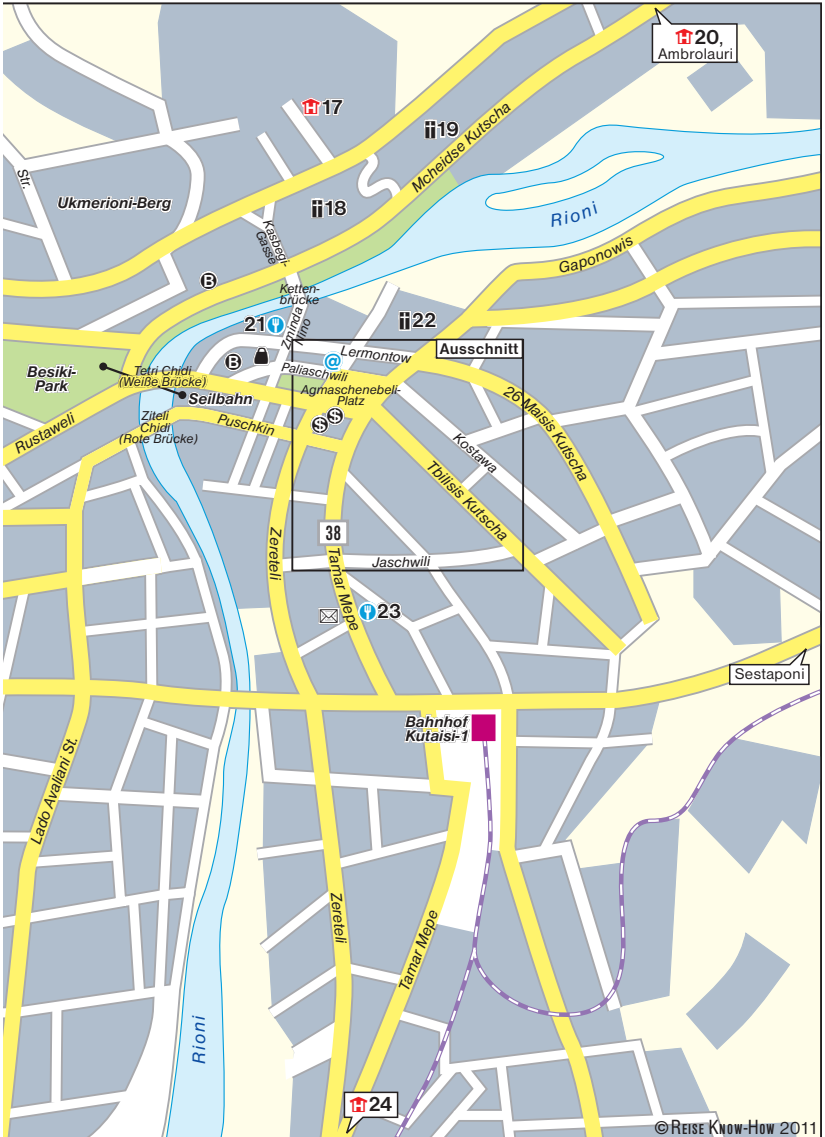
21

22

23

24

100



Imeretien

Geldautomaten: auf dem Agmaschenebeli-Platz rund um das Reiterstandbild.

Internetcafés: Internetclub/Gamer Land, Paliaschwili/Ecke Gaponovis Kutscha. Oft von Schulklassen frequentiert.

Ilja Tschawtschawadse Stadtbibliothek Kutaisi, Informationszentrum für Deutsche, Ninoschwili 2, Tel. 453 88.

Unterkunft



In Kutaisi findet man eine Reihe guter und preiswerter Privatunterkünfte, die Hotels werden nach und nach entweder renoviert oder neu gebaut.

Auf dem Ukmerioni-Berg:

Folgende Unterkünfte befinden sich auf dem Ukmerioni-Berg jenseits des Rioni und sind durch einen „Schleichweg“ (Kasbegi-Gasse) ganz gut zu Fuß erreichbar. Man überquert die Kettenbrücke (Tschachwis Chidi) über den Rioni ab der Paliaschwili-Straße und biegt rechts ab. Nach etwa 100 m führt die kurze, steile **Kasbegi-Gasse** hinauf. Oben endet die Gasse in einem dreieckigen Platz mit Bäumen in der Mitte. Nach links geht es zu den folgenden beiden Gästehäusern:

GH Beka, Debi Ischknelebi 26, Tel. 469 23. Die weiße Villa ist von einem schönen Garten umgeben und bietet kleine, zweckmäßige Zimmer mit WC auf dem Korridor bzw. der Veranda für 40 GEL mit Halbpension. Einige Zimmer bieten einen Superblick; TV im geräumigen Esszimmer. Die Nachbarin ist eine arbeitslose Deutschlehrerin und kann gegebenenfalls helfen.

GH Lali Lalaghiani, Debi Ischknelebi 18, Tel. 483 95. Auch dieses nette Guesthouse ist zu empfehlen und bietet Vergleichbares, mit Halbpension 40 GEL.

Von der oben erwähnten Kasbegi-Gasse geht man nach rechts, bis man über der Straße ein blaues Schild (Wegweiser zur Bagrati-Kathedrale) hängen sieht. Von da ist es die zweite Querstraße links. In der Straße befindet sich rechter Hand ein großes, weißes Schulgebäude. Hier kommt man zu der **Privatzimmervermietung Giorgi Giorgadze,**

Tschantschibadze 14, giorgihomestay@mail.ru, Tel. 823 14 37 20, mobil: 855 51 92 96, Grundstück mit Eisengittertür ganz hinten rechts. Nicht verwirren lassen, dass die Nr. 14 nach der Nr. 19 kommt! Die Marschrutka Nr. 3 fährt hier auf den Berg. Halbpension 35 GEL für ein großes Zimmer mit Frühstück und Abendbrot sowie selbst gemachtem Wein, saubere Dusche. Der Vermieter und seine Tochter sprechen sehr gut englisch – eine supernette Familie!

Um den Agmaschenebeli-Platz:

Privatzimmervermietung Fam. Suliko und Mediko (Medea) Gwetadse, Tel. 430 07, gegenüber der Tbilisis Kutscha 100, Haus Nr. 6 rechter Hand. Bei Ankunft mit dem Bus entweder mit dem Taxi (5 GEL) oder mit der Marschrutka Nr. 32 oder 34 bzw. Bus Nr. 2 bis zum Agmaschenebeli-Platz fahren. Von dort die Tbilisis Kutscha hochlaufen (kyrillischer Wegweiser, die Richtung zeigt das Reiterstandbild an: wenn der König auf seinem Pferd nicht geradeaus, sondern nach links blicken würde). Nach ca. 10 Minuten (Nr. 100) links einbiegen. Unterkunft 10 GEL, Vollpension 16 GEL, sehr nette Gastgeber. Medea ist verwandt mit der Vermieterin Nasi Gwetadse aus Tbilisi.

Gegenüber von Familie Gwetadse in Nr. 5 bieten **Kachaber Margalschwili** (spricht Deutsch) und seine Frau Anna (spricht Englisch) zwei sehr schöne Zimmer für Gäste mit mehr Komfortansprüchen und Sinn für Individualität an, 20–30 GEL mit Halbpension, Zimmer mit Parkett. Telefonischer Kontakt über Suliko oder Mediko Gwetadse.

Geht man in Blickrichtung des Reiterstandbildes weiter entlang der Tamar-Mepe-Straße, kommt man etwa bei Hausnummer 38 in die links abzweigende Jасhwili-Straße. Ganz oben links befindet sich das **GH Gogelia,** Jасhwili 13, Tel. 448 42. 3 DZ und 1 EZ/DZ, davon zwei Zimmer mit Bad und zwei Zimmer, die sich Dusche und WC teilen. Übernachtung 20 GEL pro Person, Verpflegung nach Vereinbarung. Man sollte sich von dem schäbigen Äußeren des Hauses nicht täuschen lassen, schon das Treppenhaus überrascht und die Zimmer sind okay.



Geht man ab dem Reiterstandbild in Richtung „Pferdeschwanz“ und biegt dann rechts in die Kostawa-Straße ein, findet man auf der linken Seite gegenüber Nr. 28 **Lias GH**, Kostawa 25 (jedoch ohne Hausnummer oder sonstiges Türschild, dafür mit einem überdimensionalen grauen Stahltor), Tel. 450 12. Beim Öffnen der Tür kläffen fünf Hunde um die Wette. Das Gästehaus bietet 17 Zimmer unterschiedlichster Ausstattung von 20 bis 100 GEL, alle mit Bad. Die Zimmer im rückwärtigen Bereich wirken netter, sie sind auch preisgünstiger, da sich teilweise mehrere ein Bad teilen. In dem kleinen Innenhof ist ein Springbrunnen.

Geht man die Kostawa-Straße weiter bergan bis zur Nr. 50 auf der rechten Seite und biegt dann gegenüber in die kleine Seitengasse ein, kommt man bald zum **Hotel Gelati**, 26 Maisis Kutscha (Straße des 26. Mai) Nr. 4, Tel. 480 74, mobil: 877 76 42 58, natela4@yahoo.com, www.gelati1.narod.ru. Sechs komfortable Zimmer mit Sat-TV, Klimaanlage und Heizung zu 50 GEL pro Person im DZ, DZ zur Einzelnutzung 75 GEL, pro Mahlzeit 10 GEL. Im Keller ist ein kleines Restaurant, ein PC für die Internetnutzung ist verfügbar. Auf Wunsch werden Folkloreabende durchgeführt oder Touren organisiert. Vier Zimmer mit Bad, zwei nutzen ein Bad gemeinsam (gleicher Preis).

Im Süden der Stadt:

Stadtauswärts vom Bahnhof Kutaisi 1 findet sich das **Hotel Zelimkhani**, Bagrationis Kutscha 67, Tel. 224 41, mobil: 899 55 40 10. 14 Zimmer, EZ mit Halbpension 55 GEL, DZ mit Halbpension 110 GEL pro Zimmer, alle mit Bad. Das freundliche Hotel befindet sich etwa 15 Gehminuten vom Bahnhof Kutaisi-1 in Richtung Stadtgrenze, Parkplatz vor dem Haus. Die Marschrutka Nr. 9 fährt in sehr unregelmäßigen Abständen vorbei. Wird auch von Gruppen aufgesucht. Aufenthaltsraum mit TV (nur georgische Programme) und Lestoff. Das Kellerrestaurant bietet ein fulminantes Essen, sehr gute und reichliche Küche. Es werden zuverlässige Taxis zu realen Preisen zur Erkundung der Umgebung organisiert.

Im Norden der Stadt:

Über den Rioni nach rechts via Dawit- und Konstantin-Straße am Botanischen Garten vorbei gelangt man zu einem **Guesthouse** ohne Namen in der Leselidse 14 (weiße Villa, hat keine Nummer, gegenüber Nr. 25), Tel. mobil: 855 64 21 60. Zwei DZ mit guter Ausstattung (Fenster bitte nicht öffnen, für ihren Ersatz hat das Geld nicht mehr gereicht) und einem wunderschönen Aufenthaltsraum. Duschbad/WC wird mit der Familie geteilt. 50 US\$ pro Person inkl. Vollverpflegung, Abholung vom Busbahnhof und einer Tour (Gelati, Motsameta, Sataplia und Kutaisi), Folgenächte 30 GEL pro Person.

Essen und Trinken



In Kutaisi gibt es im Vergleich zu anderen georgischen Städten eine überraschend große Anzahl Restaurants, noch dazu gut und preisgünstig. Schlendert man um das Reiterstandbild herum, wird man auf jeden Fall fündig. Hier eine Auswahl:

Europa +, Paliaschwili 31, etwas zurückversetzt befinden sich in einem Keller zwei Restaurants mit Möbeln, die ihre besten Tage schon hinter sich haben. Gute und preisgünstige Küche, saubere Toiletten.

Egypt, Gaponovis Kutscha (gegenüber dem Theater), schickes Interieur und gutes Essen, riesige Fenster.

Chidis Tawi (Brückenkopf), Zereteli-Straße, georgische Karte, modern und interessant eingerichtet, mittleres Preisniveau.

Palermo, Tamar-Mepe-Straße, gegenüber der Post, Heineken-Bier und georgisches Essen (auch Frühstück) lassen wenige Rückschlüsse auf Palermo zu. Trotzdem: In der kleinen Villa speist man gut und günstig.

Sachtschapuchare, Tamar-Mepe-Straße, man wird schon durch die großen und gepflegten Fenster angelockt, *Chatschapuri* sind hier Programm und die vielen einheimischen Gäste lassen auf gute Preise schließen.

Pikniki, Paliaschwili-Straße, Billigstetablisser unter den Arkaden.

Beer House, Dawit-Agmaschenebeli-Platz, zwischen Zereteli- und Tamar-Mepe-Straße, gut besuchte, einfache Gaststätte, günstig.

Medea, Zminda Nino 17, das übliche Angebot und die üblichen Preise.

Einkaufen



Selbstversorger sollten den kleinen **Markt** besuchen, der sich in der Paliaschwili-Straße in Richtung Rioni-Fluss (Marschrutka-Platz) befindet. Dort warten übrigens auch immer Taxis jeder „Alterstufe“.

An- und Weiterreise



Vom Awtowoksal (beim Bahnhof Kutaisi 2) fahren **Marschrutki** nach Batumi, 8 Uhr; Osurgeti, 11, 15, 16.20 Uhr, 5 GEL; Samtredia 7.30–16 Uhr alle 30 Minuten, 1,50 GEL; Sugdidi, 11, 12, 14 und 15 Uhr, 6 GEL; Tbilisi 7–20 Uhr stündlich, 10 GEL; Zqaltubo 8–20 Uhr alle 30 Minuten, 1 GEL. Ein **Bus** nach Poti fährt um 10 Uhr (5 GEL). Am Awtowoksal Vorsicht vor Taschendieben!

Züge siehe Fahrplan im Anhang.

Umgebung von Kutaisi

Rund um Kutaisi befinden sich mehrere interessante und für die Georgier wichtige Klöster wie Gelati und Motsameta, aber auch reizvolle Naturdenkmäler wie der Naturschutzpark Satalpia. Legenden zufolge sollen in der Gegend, in der sich das Kloster Gelati und der Wallfahrtsort Motsameta befinden, einst über 200 Kapellen gestanden haben.

Kloster Motsameta ↗ XXIII/D2

Das Kloster Motsameta liegt etwa 6 km nordöstlich von Kutaisi in der Schlucht des Flusses Zchalziteli. Hier befand sich einst die **Festung Zchalziteli**, die von großer strategischer Bedeutung war, besonders als in den Jahren 642–

643 die Araber das erste Mal im Fürstentum Aragweli einfielen. Im Jahre 735 kamen die Araber erneut nach Georgien unter Führung von *Murwan ibn Mohammed*, der wegen seiner Grausamkeit auch „Murwan, der Taube“ genannt wurde. Die beiden Fürstensöhne *David* und *Konstantin Mchedse* sammelten Streitkräfte um sich, verloren aber den ungleichen Kampf. Sie wurden dafür zu Tode gefoltert und ihre Leichname mit Steinen beschwert und in den Fluss Zchalziteli geworfen. Es fanden sich jedoch beherzte Georgier, die ihre sterblichen Überreste bargen und auf den Berg trugen, wo sie in der Gruft der Mariä-Verkündigungskirche beigesetzt wurden. Seitdem heißt der Berg Märtyrerstätte, auf georgisch Motsameta.

Zum Gedenken an die beiden als Heilige und Helden verehrten Brüder soll König *Bagrat IV.* (1027–72) die noch erhaltene Kirche erbaut haben, wobei es auch Stimmen gibt, die den Kirchenbau auf *Bagrat den Großen* (1366–95) zurückführen. Am 20. April 1923, während der sogenannten anti-religiösen Kampagne, wurde das Kloster geschlossen. Die Reliquien hat man in das Museum von Kutaisi verbracht, aber 1954 bei der Wiedereröffnung zurückgegeben. Sie sind auf dem Seitenaltar rechts des Eingangs unter Glas zu sehen.

Gläubige, die einen Wunsch erfüllt haben möchten, kriechen unter dem Seitenaltar auf allen Vieren hindurch, steigen dann einige Treppen zum Altar hoch und küssen je zweimal die unter Glas aufbewahrten Schädel der bei-



052.jpg Foto: mk



Imeretien

den Heiligen. Das Ganze muss dreimal hintereinander geschehen.

Eine Spende für die Erneuerung der Fresken wird gern genommen. Dafür bietet Vater *Giorgi* dem Spender an, für Menschen zu beten, deren Namen man auf einen Zettel schreibt.

Zum Kloster gehören ein Glockenturm und ein Pfarrhaus, in dem einige Mönche leben.

Geöffnet: täglich, Eintritt frei.

Anfahrt



Wer nur nach Motsameta (und nicht weiter nach Gelati) fahren möchte, kann vom Stadtzentrum aus eine **Marschrutka** nehmen (1 GEL). Ein **Taxi** ab Kutaisi kostet 10 GEL hin und zurück inkl. Wartezeit.

Kloster und Akademie von Gelati ☞ XXIII/D1-2

Den Besuch von Motsameta sollte man praktischerweise mit dem Besuch eines weiteren für Georgien bedeutsamen Klosters verbinden. Ebenfalls nordöstlich von Kutaisi findet sich auf einem Berg das Kloster Gelati, an das eine Akademie angeschlossen ist.

Kloster und Akademie wurden in den Jahren 1106–25 von König *Dawit dem Erbauer* errichtet, der sogar selbst Hand angelegt haben soll. Er lud nam-

hafte Gelehrte der damaligen Zeit nach Gelati ein, unter anderem *Arsen von Ikaltveli*, der die Mangan-Akademie in Konstantinopel wegen seiner neoplatonischen Auffassungen verlassen musste. Ein weiterer Gelehrter, *Johannes Petrizi*, war der erste Leiter der Akademie. Beide führten den Unterricht in metaphysischer Philosophie ein, die Schüler wurden in Fächern wie Rhetorik, Grammatik und Dialektik, Arithmetik und Geometrie, in Astronomie sowie Musik ausgebildet. Schon bald sollte die Akademie einen guten Ruf erlangen und dem georgischen Geistesleben Auftrieb geben. Nicht umsonst wird diese Epoche das „Goldene Zeitalter Georgiens“ genannt.

Das Kloster besteht aus drei Kirchen, einem Glockenturm und der Akademie, wobei die der Gottesmutter geweihte Kirche die Hauptkirche ist. Die **Muttergotteskirche** ist eher schlicht gehalten und im Innern mit einem Mosaik und Fresken aus unterschiedlichen Jahrhunderten ausgestaltet. Das Mosaik zeigt die Muttergottes mit dem Jesuskind, links und rechts von ihr die Erzengel Michael und Gabriel. Der orthodoxen Tradition lassen sich die Fresken in der Kuppel und an den Wänden zuordnen. Die Kuppel zeigt Jesus Christus als Weltenherrscher; an den oberen Teilen der Wände sehen wir Stationen aus dem Leben und Leiden Christi, unten die Stifter der Kirchen und kirchliche Würdenträger. In Gelati finden wir die **einzig erhaltene Darstellung von König Dawit**; der Potentat hält in seiner linken Hand ein Modell der Muttergotteskirche. Das

Fresko wurde erst nach seinem Tode gemalt. König Dawit starb im Jahr 1125 und so wurde die Kirche von seinem Sohn *Demetrius* im gleichen Jahr vollendet. Dawit wurde auf eigenen Wunsch unter dem Pflaster des südlichen (heute verschlossenen) Torbogens bestattet.

Zum Kloster gehören weiterhin die im 13. Jh. erbaute **Georgskirche** mit Fresken aus dem 16. Jh. und die ebenfalls aus dem 13. Jh. stammende **Nikolaikirche**. Beide Nebenkirchen kann man gut voneinander unterscheiden, da die Nikolaikirche auf an Torbögen angelehnten Mauern ruht.

Geöffnet: täglich, Eintritt frei.

Anfahrt



Sinnvollerweise sollte man sich für die Besichtigung beider Klöster ein **Taxi** mieten. Die Fahrt hin und zurück inkl. Wartezeiten sollte 20 bis maximal 30 GEL pro Taxi kosten.

Nach Gelati gelangt man mit dem **Bus** in Richtung Tkibuli, der hinter dem Theater (am Bogen des Rioni-Flusses in der Paliaschwili-Straße) abfährt. Dem Fahrer rechtzeitig Bescheid sagen, dass man nach Gelati möchte, damit er an der kleinen Abzweigung hält; die restlichen 3 km muss man zu Fuß gehen.

Naturschutzpark

Sataplia

↗ XXIII/C1

Sieben Kilometer nordwestlich von Kutaisi in Richtung Zqaltubo weist ein großes zweisprachiges Schild auf den Naturschutzpark Sataplia hin (Sataplia heißt auf Deutsch „Honigplatz“). Die Straße dorthin ist in einem katastrophalen Zustand und daher Rad- sowie Kradfahrern nicht zu empfehlen.



Wo sich heute der Berg Sataplia, ein erloschener Vulkan, befindet, war vor Millionen von Jahren eine Meeresbucht, in der **Dinosaurier** ihre **Fußabdrücke** hinterließen. Der in Kutaisi geborene Wissenschaftler *Peter Tschabukiani* entdeckte 1923 eher zufällig die im heutigen Park befindliche Karsthöhle und 1933 die etwa 200 m vor deren Eingang befindlichen Fußabdrücke von zwei verschiedenen Saurierarten. Es dürfte wohl einzigartig in der Welt sein, dass zwei verschiedene Arten hier lebten, vor 65 Millionen Jahren eine Pflanzen fressende Art und vor etwa 145 Millionen Jahren eine Fleisch fressende.

In der illuminierten **Karsthöhle** mit Stalagmiten und Stalaktiten herrscht das ganze Jahr über eine Temperatur von 13°C bei 92 % Luftfeuchtigkeit. Ihr Alter wird auf 30 Millionen Jahre geschätzt. In diesem Klima können nur Fledermäuse leben, die man aber als Besucher nicht zu Gesicht bekommt. Das Klima ist gut für Bronchialasthmapatienten. Besonders imposant ist der Herzsaal, in dem ein riesiger Stein die Form eines Herzens hat.

Der Park nimmt 354 ha ein, liegt in einer Höhe von 500 m und beherbergt vor allem die kolchidische Flora und kaukasische Fauna. Von den 70 hier vorkommenden immergrünen Baumarten stehen 10 im Roten Buch der bedrohten Arten Georgiens. Der Kenner findet über 500 verschiedene Arten von Gräsern und Kräutern. Weiterhin leben hier 34 Vogelarten, Bären, Wölfe, Rehe, Hirsche, Schakale und Füchse.

Anfahrt



Am besten fährt man von Kutaisi mit dem **Taxi**, Fahrpreis inkl. Wartezeit 10 GEL.

Zqaltubo

☞ XXIII/C1

Der in der gesamten ehemaligen Sowjetunion bekannte **Kurort** Zqaltubo (russ. Zchaltubo) ist heute nur noch ein Schatten seiner selbst. Hier wurden vor allem rheumatische und arthritische Erkrankungen behandelt, aber auch Zqaltubo lässt heute nur noch erahnen, was für ein großer und prächtiger Kurort es einst war. In herrlichen Parks und Alleen stand Sanatorium an Sanatorium, wovon heute nur noch zwei in Betrieb sind. Alle anderen sind entweder dem **Verfall** preisgegeben oder von Flüchtlingen belegt, was auf das Gleiche herauskommt. Badehaus und Kursaal sind verfallen, sogar in der ehemaligen Datscha *Stalins* sind Flüchtlinge untergebracht. Dennoch spürt man heute noch die besondere Atmosphäre, die hier geherrscht haben muss.

Auf dem kleinen Bahnhof kamen Züge aus der gesamten Sowjetunion an. Geschäfte und Restaurants sind nach Plünderungen geschlossen, die Stadt mit der wahrscheinlich besten Asphaltstraße Georgiens wirkt gespenstisch und leer. Gerüchten zufolge sollen Investoren an einigen Gebäuden interessiert sein.

Anfahrt



Wer den Besuch von Sataplia mit dem Besuch von Zqaltubo verknüpfen will, ist mit einem **Taxi** gut beraten, der Gesamtpreis be-

trägt 15 GEL. Es fährt jedoch vom Busbahnhof auch eine **Marschrutka** für 1 GEL nach Zqaltubo.

Täglich fahren **vier Züge** vom und zum Bahnhof Kutaisi 2, Fahrtdauer 40 Min., Preis 1 Lari. Fahrzeiten siehe Fahrplan im Anhang.

Archäologische Ausgrabungsstätte Wani ⌘ XXIII/C2

Wer die Ausgrabungen von Wani besichtigen möchte, muss sich etwa 40 km in südwestlicher Richtung von Kutaisi entfernen. Die etwa einstündige Fahrt mit der Marschrutka oder noch besser mit dem Taxi gehört jedoch zu den **reizvollsten Routen in Imeretien** und führt über zahlreiche Dörfer entlang des Rioni, teilweise durch herrliche Alleen, deren Bäume

ein regelrechtes Dach über der Straße bilden.

Die Ausgrabungen, die momentan von Deutschland finanziell unterstützt werden, begannen schon 1890, als Regenschauer Gegenstände aus Gold freigespült hatten. Die Arbeiten wurden in den 1930er Jahren sowie von 1947 bis 1963 fortgesetzt. Der Archäologe *Otar Lordkipanidse* machte sich um diese Stätte verdient.

Neben den Ausgrabungsstätten befindet sich ein **Museum**, zu dem praktischerweise ein Weg über die Straße verlegt wurde (eine Art Kettenbrücke). Die Ausstellung im Museum enthält viele Repliken, da die Originale nach Tbilisi verbracht wurden. Dennoch sind erstaunlich viele Wachleute an-





wesend. Im Erdgeschoss werden auch Waffen und Werkzeuge ausgestellt.

2007 wurden in Berlin anlässlich der Ausstellung „Medeas Gold“ spektakuläre Exponate aus den Grabungen von Wani gezeigt, die vorher noch nie ins Ausland gebracht worden waren. Die Berliner Ausstellung gewinnt umso mehr an Gewicht, wenn man bedenkt, dass Russland den Goldschatz der Merowinger, 1945 als Beutekunst von Berlin nach Moskau verbracht, weiterhin als Beute behandelt. Georgien schickte seine Goldschätze sicherlich nicht ohne Hintergedanken nach Berlin.

Wani war eine **Tempelstadt**, die etwa vom 8. bis 1. Jh. v.u.Z. bestand, und bei den Griechen als **Surium** bekannt. Ihre Blütezeit war sehr wahrscheinlich von 600 bis 400 v.u.Z. Der frühe Siedlungsplatz befand sich am Rande des heutigen Städtchens Wani auf einem Hügel, der in drei natürliche Terrassen gegliedert war.

Grabungen brachten **Goldarbeiten** aus dem 8. bis 4. Jh. v.u.Z. zutage, die in ihrer Ausführung nur mit persischen Arbeiten aus dem 4. Jh. v.u.Z. (Achämenidenzeit) vergleichbar sind. Die Funde von Wani aus dem 4. Jh. v.u.Z. verraten den Einfluss der hellenistischen Kultur, in den Grabmalen wurden makedonische Goldmünzen gefunden. Die hier ausgestellten Schätze sind also im Schnitt 2500 Jahre alt.

Einige Goldfunde sind bis zu 250 g schwer und äußerst präzise und detailverliebt gearbeitet. Diese prächtigen Funde beleben den **Mythos um das Gold von Kolchis** und das Goldene Vlies erneut. Aber es genügte eben nicht, das Gold zu finden, man musste es auch verarbeiten können. Experten gehen davon aus, dass die kolchischen Goldschmiede keinesfalls die skythischen Meister kopierten. Die Goldverarbeitung im damaligen hellenistischen Reich war eher schlicht und die Goldschmiedekunst zur Zeit der ersten achämenidischen Könige in Persien wird auf 350 v.u.Z. datiert, ist also jünger.

Von besonderem Interesse dürfte das **Grab Nr. 24** gewesen sein, das 2004 entdeckt wurde. Hier lag ein Verstorbener samt seinen Sklaven bestattet. Sein Leichentuch war mit **15.000 Glasperlen** bestickt. Der Verstorbene trug die für Kolchis so typischen Schläfenringe. Das dem Grab beigefügte Tongeschirr war jedoch griechischen Ursprungs, wie auch die Silbermünzen neben dem Kopf des Toten. Nach damaligem Brauch musste man dem Verstorbenen Geld ins Grab geben, mit dem er Charon, den Fährmann ins Reich der Toten, zu bezahlen hatte. Sein Kopfschmuck mit dem Swastika-Symbol verrät zentralasiatische Einflüsse.

Trotz zahlreicher Grabfunde (vor allem kolchische Goldschmiedearbeiten und Töpferwaren aus Griechenland) konnte bis heute nicht wirklich geklärt werden, welchen Zweck die Anlage einst hatte. Lordkipanidse vertrat die

Ein Schatten seiner selbst, aber noch in Betrieb: der Bahnhof von Qzaltubo

Auffassung, dass es sich um eine spirituelle Funktion handelte, andere Archäologen gehen von einer wirtschaftlichen und kulturellen Bestimmung aus.

Geöffnet: Di–So 10–16 Uhr. Die Archäologen arbeiten nur in den Sommermonaten. Wer Glück hat, findet auch zu anderen Zeiten jemanden, der das umzäunte Gelände aufschließt. Eintritt Museum 10 GEL, mit Führung 15 GEL.

Anfahrt



Mit dem **Taxi** (40 GEL pro Fahrzeug) oder der **Marschrutka** ab dem Busbahnhof in Kutaisi, ganztägig, die Fahrt dauert ca. eine Stunde, 1 GEL.

Nikoladse-Hausmuseum

Fährt man auf der M1 in Richtung Samtredia, so kommt nach einigen Kilometern zur Rechten ein Abzweig nach Dididshichaschi (auch auf Englisch ein Zungenbrecher: Didijikhashi), wo man nach ca. 5 km das Niko-Nikoladse-Hausmuseum findet (10–17 Uhr, 10 GEL). Das Haus, in einem herrlichen Garten gelegen, ist besonders für **Eisenbahnfreunde** von Interesse, da sich *Nikoladse* (1843–1928) für den **transkaukasischen Eisenbahnbau** von Baku über Tbilisi nach Poti einsetzte. Er war von 1894 bis 1912 Bürgermeister von Poti und es gelang ihm, die Stadt zu einer wichtigen Hafenstadt auszubauen. Ein Gemälde im Museum zeigt ihn mit *Rothschild* und *Robert Nobel*, dem Bruder von *Alfred Nobel*, wie sie den Fortgang der Bauarbeiten besprechen.

In einem der unteren Räume hängt eine **historische Karte**, die den Fort-

gang des Eisenbahnbaus mit Kilometerangaben anzeigt. (Die nur Georgisch und Russisch sprechende Führerin, ein echtes Unikum, bringt für das Interesse daran nur wenig Verständnis auf.) Nikoladse war der erste Händler, der entlang des Schwarzen Meeres nach Europa fuhr. Die Karte zeigt den Verlauf der Bahnlinie von Baku über Aliat, Ewlach, Gandscha, Akstafa, Gardschabani, Tbilisi, Gori, Chaschuri (mit eingleisigem Abzweig nach Achalziche, schon damals geplant nach Kars), zweigleisig ab Chaschuri weiter nach Sestaponi, Samtredia mit Abzweig nach Batumi. Ungefähr 67 km vor Poti beginnt der Abzweig nach Suchumi. In Tbilisi geht eine eingleisige Strecke nach Jerewan ab und von Jerewan verläuft eine Strecke nördlich des Sewan-Sees über Rasdan. Von Baku wiederum verläuft eine Strecke nördlich nach Balaja über Islama nach Samir. Die in der Karte verwendeten Ortsbezeichnungen sind größtenteils historische Namen.